

CXV.

Die Trunckenheit ist ein Ver-
schwenderin der grösten Güter.

Geschicht.

Was würdest du sagen oder gedenccken,
wann du einen reichen Mann sehest nit
nur sein Geld verschwenden, sondern
auch sein Silber-Geschirr, schöne Kleyder und
kostbahren Hauß-Rath, zum Fenster hinaus
auf die Gassen, oder in das Wasser werffen?
Würdest du nit gedenccken, er seye völlig vom
Verstand kommen? Nun aber eben also macht
es ein Vollsauffer, dann er beraubt sich selber
muthwilliger Weis der edlesten Güter, die
ihm Gott verliehen hat, nemlichen der Ehr,
der Zeit, der Vernunfft und Gesundheit, ja
offt auch gar des Lebens, des Leibs und der
Seelen.

Dises hat sich gezeigt als ein junger Ere-
mit (wie in vitis PP. gemeldt wird) von dem
bösen Feind lang und starck mit dreyen Lastern
angefochten und angereizt wurde, nemlich zu
einem Rausch, zu einem Todt-Schlag, und
zu einem Ehe-Bruch.

Er thäte ein Zeit lang Widerstand, ends-
lich